

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 263 (1984)

Artikel: Was unsere Ahnen im "Appenzeller Kalender" lasen : aus den Jahrgängen 1784 und 1884 herausgepickt
Autor: Altherr, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-376532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was unsere Ahnen im «Appenzeller Kalender» lasen

Aus den Jahrgängen 1784 und 1884 herausgepickt
von Heinrich Altherr

Es fällt auf, dass in den im 18. Jahrhundert erschienenen «Appenzeller Kalendern» ausser Verzeichnissen «der Herren Häuptern und Amtsleute des Landes Appenzell der Ausserenrooden», der «Herren Hauptleuth und Räthe, deren Gemeinden oder Kirchhörinnen» sowie der «Herren Geistlichen im Lande Appenzell der Ausserenrooden, wie sie dem Rang nach auf einander folgen» kaum über etwas Appenzellisches geschrieben wurde. So auch im nun zweihundert Jahre alten Kalender, dessen Titelblatt mit folgendem Text versehen war:

Alter und Neuer
grosser Staats-Kriegs und Friedens
Appenzeller Kalender,
auf das Jahr 1784.

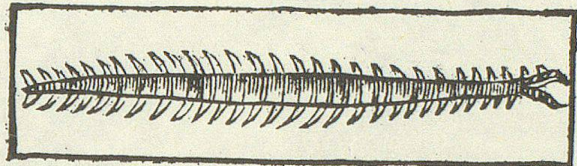
Worinnen nebst-dem was zu einem Kalender gehörig,
die merkwürdigsten Geschichten, so sich in den verwichenen 1782.
und 1783. Jahren in der Welt zugetragen, unparteylich beschrieben
und mit Figuren vorgestellt. Heraus gegeben: Durch
Matthias Sturzenegger, Mathemat.

Trogen: Gedruckt und zu finden bey Getröder
Sturzenegger.

Ganz diesem Text entsprechend enthält der Kalender auf das Jahr 1784 ein buntes und ungeordnetes Gemisch von «Zeit- und Weltbetrachtungen», einen «Auszug der neuesten Staats- und Weltgeschichten», Schwänke, «Historien», dazwischen Kurzgeschichten mit handfester Moral und «Naturwissenschaftliches zur Belehrung», dann Monströses und Kurioses, wie man das damals etwa in Schaubuden der Jahrmärkte zu sehen bekam, und schliesslich Berichte über Erdbeben, «föchterliche Hochgewitter» und Leute, «die zu Weisslingen durch Behexung in die traurigsten Umstände versetzt worden».

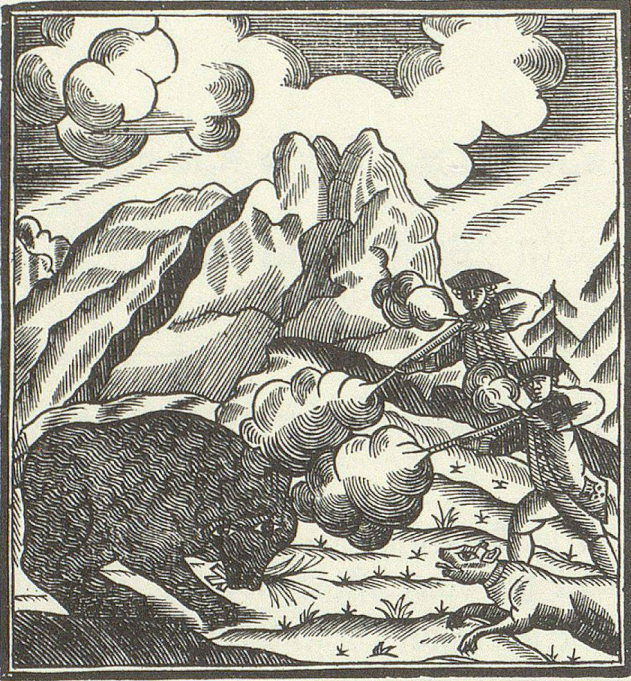
Hier zwei Beispiele:

Ein Wurm verursachte Kopfschmerzen.



Ein Frauenzimmer zu Gotha litte einige Jahre her abwechselnd die heftigsten Kopfschmerzen in der Gegend der Stirnhölen, das Denken wurde dabey merklich erschwert, und der Geruch war verlohren. — Alle dagegen angewandten Mittel blieben unwirksam. Endlich wurde ganz unversehrt ein lebendiger Wurm durch die Nase ausgeworfen, worauf alle jene Zufälle verschwanden. Die Gestalt dieses Wurms ist aus der Vorstellung zu ersehen. Er hat 112 Füße, unter dem Vordertheile des Kopfs eine aus 2 gegeneinander gefehrten Spitzen bestehende Zange, 2 Fühlhörner, die Farbe ist hellbraun. Da dieses Thier allem Vermuthen nach, da es noch ganz gering war, bey dem Riechen an Blumen in die Nase gezogen worden ist, so kan dieser Fall nicht nur vorsichtig machen, sondern auch, da er gewiß nicht so selten ist, als man wohl glaubt, den Aerzten einen Wink geben, bey ähnlichen Anwandlungen hierauf eingerichtete Mittel zu versuchen.

Glückliche Erschiessung eines Bären



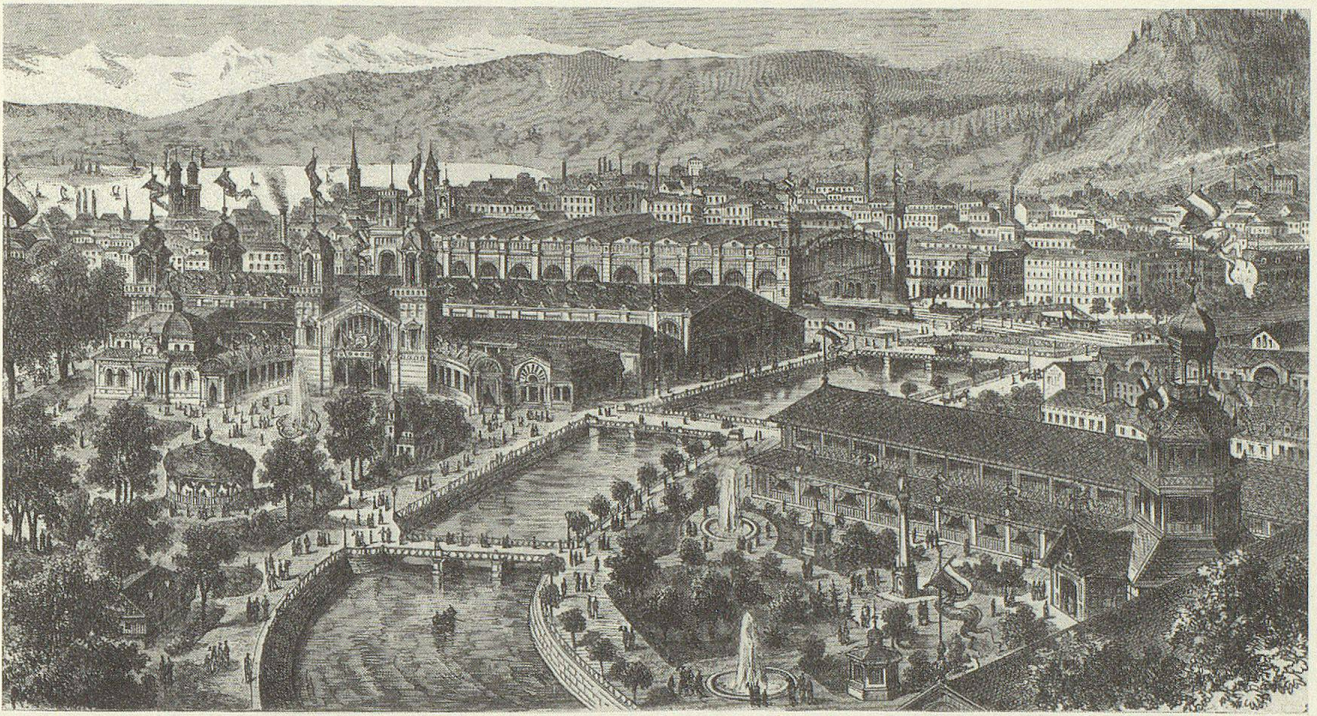
«In der Alp im Thal Gamperton, in der Gemeind Nänzig unter der Herrschaft Sonnenberg, zwischen Feldkirch und Bludenz, verspürte man zu Anfangs Augstmonat des ehvorigen Jahres 1782 einen Bären, von welchem man bemerkte, dass sich die allda befindenden Schaaf eher verminderten als aber vermehrten. Zuerst gewahr man ihn im Thal Brand, wo er unter 100 stuck Schaaf e einige zu seiner Nahrung aufzehrte. Von da weg kam er auf die Alp Etsch, zerreisste da eine Kuhe, und nach dem kam er über das Gampertonner Thal durch in Fals, und zerreisste da in Zeit 8 Tagen 8 Kälber. Aus dem Fals begab er sich auf Gamp hinauf, allwo er sich durch einen starken Fluss hindurch geschwungen, und zerreisste da 5 stuck Vieh. Zwischen Gamp und Fals hatte dieser Bär in einer Höhle seinen Aufenthalt gehabt. Hier konnte man ihm näherkommen, und ward darauf am 28. Augstmonat bemeldten Jahres von 2 Jäger geschossen. Auf den ersten Schuss, den ihm Johann Adam Hilbe in die Brust versetzte, ward der Bär sehr brüllend; auf den zweyten Schuss aber mit 2 Kugeln von Christian Hart-

mann in den Brustkasten, fiel der Bär und rollte sich gleichsam an einer Kugel den Berg hinunter, von dannen er hinaus ins Dorf Nänzig geführt worden, und an Gewicht wohl 3 Centner wog.»

Aus dem Kalender auf das Jahr 1884

Als Einleitung zu «Des Kalendermanns Weltumschau» lesen wir im Kalender dieses Jahres: «Ich weiss nicht: es ist eigentlich kein Vergnügen mehr, eine Weltumschau zu halten. Macht's das Alter oder machens die Zeitläufe? Das Alter des Kalendermanns macht's nicht, aber die im Grossen und Ganzen bitterbösen Zeiten. Von Jahr zu Jahr hoffen wir auf den Eintritt der sieben fetten Kühe in Pharao's Traum, und immer kommt wieder eine von den magern. Das verleidet Einem . . .»

Im Frühsommer des Vorjahres 1883 wurde in Zürich die Schweizerische Landesausstellung eröffnet, und anfangs Juli desselben Jahres fand in Lugano das Eidgenössische Schützenfest statt. In einem zehseitigen, mit Zeichnungen und Stichen reich illustrierten Bericht schildert ein unbekannter Verfasser seine Eindrücke von dieser respektablen Ausstellung. Aber bevor sich der anscheinend haushälterisch gesinnte und im Umgang mit Geld wohl eher an kleinere Zahlen gewohnte Berichterstatter aus dem Appenzellerland auf seinen Rundgang begab, wollte er erst einmal wissen, was das Ganze hier in Zürich gekostet hatte; er schreibt: «Wie zum Kriegführen bekanntlich drei Dinge gehören: 1) Geld, 2) Geld, 3.) wiederum Geld, so auch zu so grossartigen Ausstellungen, wie wir sie in Zürich gesehen und genossen. Darum musste zuerst für das nöthige Betriebskapital gesorgt werden, und das betrug nicht weniger als 400 000 Fr., welche durch Aktien oder Antheilscheine zu je 100 Fr. auch richtig aufgebracht wurden. Und von was zurückzahlen? Aus den Eintrittsgeldern und aus dem Ertrag der Verloosung. Man hat nämlich 50 Prozent oder die Hälfte der vom Verkauf der Loose eingehenden Summe zum Ankauf von ausgestellten Gegenständen verwendet und die andern 50 Prozent — nach Abzug der Unkosten



Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1883

— zur Sicherstellung des Betriebskapitals mit 5 Prozent Zinsen hinterlegt. Ein Loos kostete 1 Fr. und als erste Abtheilung wurden 250 000 Loose ausgegeben.» — Den heutigen Leser mutet die hier beschriebene Finanzierung einer Landesausstellung recht harmlos an. Etwa so wird das heute bei der Geldbeschaffung für eine Vereins-Abendunterhaltung praktiziert. Am Schluss des Berichts heisst es: «Wir schliessen mit den schönen Worten des Festgesanges zur Eröffnung der Ausstellung, von Gottfried Keller:

Arbeit ist das wärmste Hemde,
frischer Quell im Wüstensand,
Stab und Zelt in weiter Ferne,
und das beste Heimatland!
Vaterland, ja du musst siegen,
aller Welt an Ehren gleich!
Lass die Spreu von dannen fliegen —
nur durch Arbeit wirst du reich!»

Nicht minder begeistert und getragen von echten patriotischen Gefühlen schrieb der damalige Kalendermann über seinen Besuch des Eidgenössischen Schützenfestes in Lugano:

«Als es hiess, dass das eidgenössische Schützenbanner als Mutter und alle die kantonalen Schützenfahnen als ihre Kinder zum ersten Male jenseits der Alpen aufgerollt werden sollten, litt es mich wahrlich nicht mehr in meinen vier Pfählen. Und — sagte ich zu meiner Hausehre —: «Frau, morgen geh ich nach Luzern und von da mit der «Alten» (das weisse Kreuz im rothen Feld) über den Gotthard — nein *durch* den Gotthard nach Lugano. B'hüt Gott und in acht Tagen auf Wiedersehen» ... Ich müsst viel mehr Platz haben, als mir der ökonomische Verleger des Appenzeller Kalenders einräumt, wollte ich die Fahrt beschreiben, die erste durch die Alpen. Unser Zug glich einem wahren Triumphzug, dem die Herzen unserer Miteidgenossen mit wahrer, nicht etwa bloss geheuchelter oder künstlicher Begeisterung zujauchzten ... Vom Südportal des grossen Lochs (Airolo) bis hinunter nach Lugano links und rechts der Bahn von jedem Dach herunter, zu jedem Fenster, jeder Lucke heraus ungezählte Fahnen, Flaggen und Wimpel. Böllerschüsse und Evvivas erschütterten auf allen Stationen die Luft.»

Etwas zum Vergleichen

Im Kalender auf das Jahr 1884 sind in einer Tabelle die wichtigsten Ausgaben der Gemeinden von Appenzell A. Rh. an die Besoldung ihrer Angestellten und Beamten in den Jahren 1850 und 1880 einander gegenübergestellt, wobei die Besoldungsangaben vom Jahr 1850 in Gulden «behufs leichterer Vergleichung» mit den Angaben vom Jahre 1880 in neue Währung (Franken) umgewandelt wurden. Hier seien auszugsweise folgende Angaben festgehalten:

Beamter Angestellter	1850		1880	
	Minimum der 20 Gemeinden	Maximum	Minimum der 20 Gemeinden	Maximum
Pfarrer	1086.— Walzenhausen	1875.— Trogen	1500.— Reute	4000.— Heiden
Vorsinger, Organist	36.— Wolfhalden	200.— Heiden	70.— Schwellbrunn	1067.— Speicher
Messmer	34.— Reute	159.— Herisau	42.— Hundwil	1000.— ¹ Teufen
Primarlehrer	387.— Reute	703.— Heiden	1400.— Wolfhalden	1700.— Bühler
Gemeindeschreiber	11.— ² Schönengrund	2121.— ³ Herisau	50.— Reute	800.— Trogen
Waiseneltern	263.— Urnäsch	1527.— ⁴ Herisau	600.— Wolfhalden	1500.— ⁴ Teufen, Trogen
Polizeidiener	63.— Schönengrund	619.— Teufen	499.— Grub	1295.— Wolfhalden

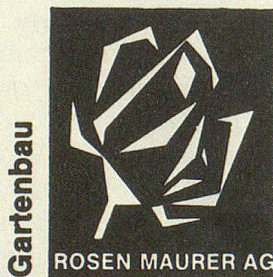
Alle Lehrer hatten zusätzlich freie Wohnung oder eine Wohnungsentschädigung.

¹ Der Messmer in Teufen war zugleich Pedell des Gemeinde- und Schulhauses.

² In Schönengrund und anderen Gemeinden erhielt der Gemeindeschreiber keine fixe Besol-

dung, sondern wurde «für Protokolliren und Anderes» nach dem Sportelntarif entschädigt. ³ inklusive von 1 bis 2 Kanzlisten.

⁴ Die Waisenväter in Herisau, Teufen und Trogen waren zugleich Lehrer an den Schulen ihrer Waisenhäuser.



Verkauf von sämtlichen Gartenpflanzen

Obstbäume, Beeren-
pflanzen, Ziersträucher,
Nadelgehölze,
Heckenpflanzen

9202 Gossau, Tel. 071 85 24 58 / 071 85 18 02

Kanivit

Kaninchen-Kraft- und Gesundheits-Pulver

KANIVIT enthält Mineralnährsalze, Nährhefe, Vitalstoffe. KANIVIT regelt die Verdauung und verhindert die Entstehung von Trommelsucht (Kokzidiose).

Verpackung 800 g, 5 kg und 25 kg.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, landwirtschaftlichen Genossenschaften oder direkt bei

